

An Stelle des mit Tod abgegangenen langjährigen Vorsitzenden des 1. sächsischen Bezirksvereins Wurzen, Coll. Bernhard Just-Rochlitz, ist Coll. Wilh. Thalemänn-Wurzen gewählt worden.

Unser früherer Verbandsvorsitzender und jetziger Vertrauensmann Coll. A. Engelbrecht-Berlin hat in warmem Interesse für unsere Schule in Glashütte ein Gesuch an das Reichsamt des Innern gerichtet, um, wie schon vor drei Jahren mit Erfolg geschehen ist, eine Subvention aus dem allgemeinen Dispositionsfonds des Reichskanzlers zu erhalten. Zu unserem und auch des Reichsamts des Innern Bedauern konnte jedoch wegen Mangel an verfügbaren Mitteln das Gesuch nicht berücksichtigt werden. Es soll dies uns jedoch nicht abhalten, in den nächsten Jahren dasselbe zu erneuern und wissen wir die Sache bei Coll. Engelbrecht in den besten Händen. Wir haben alle Ursache, der wohlwollenden Reichsregierung für solche gewerbefördernde Zwecke reichlichere Mittel zu wünschen.

Ueber unsern Besuch des Vereins Magdeburg haben wir von Coll. Matthay einen Bericht erhalten, den die heutige Nummer bringt und der in kurzen, aber genauen Umrissen den wesentlichen Verlauf der rasch einberufenen Versammlung schildert. Wir werden ja in unseren Reiseerinnerungen hierauf zurückkommen, doch wollen wir schon jetzt konstatiren, dass der Geist des Entgegenkommens und der Versöhnlichkeit gewaltet hat und wir hoffen dürfen, dass die persönliche Aussprache zur Ordnung der Differenzen in absehbarer Zeit führen werde.

Der Vorstand des Central-Verbandes der Deutschen Uhrmacher.

Vorsitzender: Chr. Lauxmann.

An die Collegen-Vereine in Sachsen.

Nachdem mir bis heute verschiedene Schriftstücke behufs Betheiligung bei der Gründung eines Unterverbands Sachsen zugegangen sind, gebe ich hierdurch bekannt, dass die betreffende Versammlung **Sonntag, den 20. Oktober** a. c. in Dresden-A. im „Hotel Deutscher Herold“, Sophienstrasse 6, Vormittag von 11 Uhr an stattfinden soll.

Es werden alle sächsischen Collegen-Vereine gebeten, sich durch Delegirte vertreten zu lassen. Die Stimmen der Vereine resp. Delegirten richten sich nach der Mitgliedszahl der Vereine, wie bei den Verbandstagen des Central-Verbandes. Noch bitte ich, geeignetes Material oder eventuelle Anträge vorher an mich gelangen zu lassen.

Mit collegialem Gruss!

Dresden, den 26. Sept. 1895.
Wallstrasse 1.

Ernst Schmidt,
Obermeister der Uhrmacher-Innung.

Vom Süd zum Nord.

Reise-Erinnerungen von Chr. Lauxmann.

Wenn Jemand eine Reise thut, so kann er was erzählen. Dieses geflügelte Wort trifft auch bei dem Schreiber dieser Zeilen zu und hofft derselbe manchem Collegen, den er unterwegs getroffen und manchem, den er nicht getroffen, noch nachträglich eine Freude zu bereiten. Zugleich bitte er aber auch, etwaige Gedächtnissfehler und Mängel freundlich zu entschuldigen, denn wer will auch immer alles behalten, namentlich wenn eine Nordlandsfahrt von einer Hitze begleitet ist, die selbst einem Süddeutschen als des Guten etwas zu viel erschien, und die er nur im Gedanken an die heimathlichen Reben mit leidlichem Humor zu ertragen vermochte.

Während voriges Jahr die Ueberschrift zu einer Reiseschilderung umgekehrt lauten durfte, da alle die lieben Collegen nach unserem Süden ihre Schritte lenkten, so galt es diesmal in amtlicher Eigenschaft der Enthüllung des Lange-Denkmales in Glashütte beizuwohnen und bei diesem Anlass zugleich, soweit es sein konnte, die grösseren Vereine Mittel- und Norddeutschlands zu besuchen, um in persönlichem Meinungs-austausch das zu ersetzen, was dem geschriebenen Wort an Tiefhaltigkeit abgeht.

In diesem Sinne trat ich, in Begleitung des Collegen Lang-Göppingen am Morgen des 28. August die Reise zunächst nach Nürnberg an. Dass wir den Collegen Seyfried dort an der Bahn verfehlten, war nur ein Zeichen, das uns auf das öftere Vorkommniss im weiteren Verlaufe vorbereiten sollte. Doch: „edle Seelen finden sich“, und so gelang es uns auch bald, das Oberhaupt des Vereins Nürnberg (natürlich hatten wir uns vorher am Leibe gestärkt) da zu finden, wohin der Uhrmacher gehört, namentlich wenn er vorher auf den tirolischen Bergen herumgekraxelt ist, am Arbeitstisch. Mit der Arbeit wars freilich vorbei, sobald wir mit unserem schwäbischen „Grüss Gott“ das edle Streben störten.

Ich für meinen Theil hatte allerdings nicht den Eindruck, als ob unsere Dazwischenkunft ihm unangenehm sei, obgleich wir von dem Kauf einer goldenen Remontoir, sei es „Glashütte“ oder „Genf“ nichts verlauten liessen. Als aber erst die freund-

liche Nichte dem freundlichen Onkel freundlich zusprach, da zogen wir zu dreien hinaus, um der alten Reichsstadt mit ihren gothischen Häusern, Kirchen und Brunnen Bewunderung zu zollen, ihre Stadtwälle zu umgehen, nicht, ohne einmal im Stadtgraben, ehe wir die Burg bestiegen, einen Tropfen echt bayrischen Bieres gekostet zu haben.

Gar einladend war die Gelegenheit, uns gleich Wilhelm Tell mit Pfeil und Bogen zu versuchen, doch fehlte uns der Knabe mit dem Apfel, und so überliessen wir es dem geübten Collegen, den Meisterschuss bei nächster Gelegenheit zu thun.

Von der Höhe der Burg gewahrten wir in ansehnlicher Entfernung einen Wald von Fahnen, gehüllt in gelinden Staub. Auf unsere bescheidene Frage wurde uns von unserem lebenswürdigen Cicerone die Antwort: „dort ist heute Volksfest, da fahr'n wir 'raus“. Gesagt, gethan. Burg und fünf Sekunden tiefen Brunnen liessen wir hinter uns, um das gesteckte Ziel zu erreichen. Aber wie das so geht, da liegt am Wege College M. Orth und seine elektrischen und astronomischen Uhren, denen je nach Bedürfniss die Luft entzogen oder zugeführt wird, und die dadurch, wie die Sternwarte Bamberg in überzeugender Weise nachweist, zu dem Besten gehört, was an Zeitmessern bis jetzt geschaffen worden ist. Also Halt und Einsicht genommen. Vorausgesetzt, dass der elektrische Strom stets in richtigem Fluss erhalten wird, sehen wir das personifizierte „Perpetuum mobile“ vor uns, denn es braucht keines Aufziehens mehr; ein kleines Gewicht links unter dem luftdicht verschlossenen mächtigen Glas-cylinder, von einem schwereren in die Höhe gezogen, vermittelt den Kontakt, um das Letztere wieder nach oben zu führen und das kleine Gewicht ausser Berührung zu bringen. So geht es jahrein, jahraus, immer, wie gesagt, wenn der Strom erhalten bleibt. Mit Befriedigung über das Gesehene verlassen wir den Collegen, um dem Volksfest, das aus der Sedanfeier hervorgegangen, zuzueilen, das Mittelalter mit der Neuzeit vertauschend. Pardon! auf die Stadt, nicht auf Coll. Orth anzuwenden.

Feuerwerk und Trubel genug, tous comme chez nous, nämlich wie bei unserem Canstatter Volksfest. Und nun zu den Collegen, die beim „Göckeke“ versammelt waren. Bei einem Glase Bayrisch (oder sollten es mehrere gewesen sein?) flossen die